

gegangen bin, weil ich mich in diesen Stiefeln schäme. Und die Mama kauft mir wieder nur hohe Stiefel. Alle lachen schon, weil ich wie ein Kind behandelt werde. Ihre Brüder sagen Du zu mir, und zur Trude sagen alle Sie.

18. Oktober. Am 23sten gehen alle in einen Vortrag von dem Deutschprofessor. Er ist ein Dichter und sehr gescheit. Es ist großartig, daß er unser Lehrer ist. Neulich hat er in der Zeitung gestanden.

Ich werde die Mama noch einmal bitten. Zu diesem Vortrag muß ich gehen. Ich muß die Halbschuhe haben.

Das Fräulein blieb heute mit mir vor einem Geschäft stehen und zeigte mir die neuesten Halbschuhe.

Das Fräulein ist sehr lieb.

20. Oktober. Nur das Fräulein ist lieb. Sie sagt, ich soll nicht weinen, sie wird mir die Schuhe für den Abend bestimmt verschaffen. Es ist ganz einfach, aber ich muß schweigen können. Ich habe ihr gesagt, daß ich schwören werde.

22. Oktober. Heute nach Tisch war ich auf dem Zimmer von dem Fräulein. Sie hat mich einen furchtbaren Schwur schwören lassen. Wenn ich ihn breche, dann stirbt Papa und Mama.

Im Zimmer von Papa stehen in einem Kasten viele sehr alte Bücher. Sie sind oft ganz kaputt. Das Fräulein hat mir gesagt, ich soll den Schlüssel vom Schreibtisch nehmen, wenn Papa schläft. So ein Buch hat ohnedies keinen Wert, weil es so alt ist und schmutzig. Aber sie wird es verkaufen und aus ihrem Eigenen etwas dazugeben, dann kann ich die Schuhe kaufen. Ich will es morgen tun.

23. Oktober. Ich habe schreckliche Träume gehabt. Wegen dieses furchtbaren Schwures. Ich werde ihn nie brechen.

Nachmittags hatte ich starkes Herzklopfen, als ich die Schlüssel vom Schreibtisch nahm. Ich nahm eines von den alten Büchern aus dem Kasten. Das Fräulein nahm es unter ihre Jacke und ging fort.

Eigentlich war es nicht recht, daß ich tat, was das Fräulein sagte.

Wir haben die Schuhe gekauft. Sie sind schwarz und vorne spitz wie bei den Erwachsenen. Das Fräulein sagt, ich soll sagen, daß sie mir sparen geholfen hat. Dann kann die Mama nichts sagen.

